

sie von den Pferden und konnten kaum zu der großen Stiege, die zu Ihrer Majestät Gemach führt, gelangen. Die Strelitzen aber, die vor der Stiege Wache haben, hielten das Volk solange zurück, bis sich die Verfolgten in das großfürstliche Gemach retten konnten.

Da beginnt der gemeine Pöbel wie unsinnig zu wüten und zu toben, zu rufen und zu schreien, daß man ihm den Plesseow herausgeben sollte, und als der Bojar Boris Iwanowitsch Morosow heraustritt, um das Volk von solchem Verlangen abzuwarnen, rufen viele: „Und dich wollen wir auch haben!“

So muß auch dieser eigene Gefahr verhüten und sich davonmachen. Darauf fallen sie des Morosow Haus an, ein köstliches Palatium im Schloß, schlagen Tor und Türen auf, zerhauen alles, plündern und rauben, was sie antreffen, und was sie nicht mitnehmen können, verderben sie. Einen von des Morosow Dienern, der ihnen zu widerstreben sich unterstand, stürzten sie vom höchsten Fenster herunter, daß er tot liegen blieb.

Etliche haben sich im Keller an Meth und Branntwein gehalten, sich damit vollgetrunken und, was sie nicht austrinken konnten, zerschlagen, daß sie bis über die Knie im Getränk wateten; und als das Feuer, das im Hof angezündet wurde, in den Keller schlug, sind dort etliche verbrannt.

Nach dieser Plünderung teilte sich der Pöbel in unterschiedliche Haufen, etliche zogen zu des Plesseow Haus, andere zu den Häusern des Tychonowitsch, des Reichskanzlers und anderer Herren, die verdächtig waren, ja sogar der Schreiber, die Freundschaft mit den Verhaßten hatten; und die Gemeinde plünderte, raubte und verdarb, was ihr in die Hände kam. Köstliche Güter und großen Reichtum haben sie zumal in des Morosow Haus angetroffen. Perlen, mit Händen ausgemessen, haben sie eine Mütze voll um dreißig Taler verkauft, schwarze Füchse und schöne Zobel das Stück um einen halben Taler.

Dem Reichskanzler Nazarj Iwanowitsch Zistow war drei Tage zuvor, als er vom Schloß nach Hause reiten wollte, eine tolle Kuh begegnet; davon war sein Pferd scheu geworden und hatte ihn abgeworfen, daß er halb tot nach Hause getragen werden mußte. Wegen dieses Falles war er noch bettlägerig. Als er aber vernimmt, daß die Gemeinde des Morosow Haus plündert und auch ihm leicht die gleiche Rechnung machen kann, macht er sich aus dem Bette, kriecht auf dem Boden unter die Badequeste (Birkenzweige zu Besen gebunden, die für das Bad bereitgehalten werden) und läßt seinen Jungen noch etliche Speckseiten darauflegen. Der Junge aber wird seinem Herrn untreu, verrät ihn, nimmt einige hundert Dukaten zu sich und begibt sich damit nach Nischnij-Nowgorod.

Das wütende Volk fällt ins Haus, zieht den Nazari unter dem Busch hervor, schleppt ihn an den Füßen die Stiege hinunter in den Hof und schlägt ihn mit Prügeln zu Tode — und den Kopf so weich, daß man ihn nicht mehr hat erkennen können, werfen ihn in den Mistpfuhl und allerlei Kisten und Kästen darauf.

Während nun diese Plünderung außerhalb des Schlosses geschah, wurde das Schloß abgesperrt, und am andern Morgen zu früher Stunde wurde allen deutschen Kriegsoffizieren in aller Stille angesagt, sie sollten sich versammeln und wohlgerüstet aufs Schloß kommen. Als auf solchen Befehl